

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 68 (2010)

Artikel: KIVO und die Bergli-Hütte : was lockt die Blauen aus Olten auf die Allmend ob Oberbuchsiten...
Autor: Affolter, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KIVO und die Bergli-Hütte

Was lockt die Blauen aus Olten auf die Allmend ob Oberbuchsiten ...

Max Affolter

... und dies seit mehr als 75 Jahren? Wer diese Frage stellt, muss gleich auch eine Antwort nachliefern.

Sie waren kaum mehr als 20 Jahre alt und Mitglieder des Katholischen Jünglingsvereins Olten (KIVO) Sie alle – Meinrad Maegli, der Uhrmacher; Leo Roth, der Kaufmann; Guglielmo Montanari, der Schuhmacher; Oswald Latscha, der Bauführer; Paul Brodmann, der Kaufmann; Hans Horak, der Gärtnermeister; Erwin Gubler, der Briefträger; Arthur Tait, der Retoucheur; Eugen Näf, der Angestellte und andere mehr, kannten eine gemeinsame Leidenschaft: das Wandern über Jurahöhen, das Skifahren und das Klettern in Fels und Eis.

Dieser Beitrag widmet sich denn auch weniger dem Kath. Jünglingsverein Olten (KIVO), als viel mehr den Oltner Burschen aus den Reihen des KIVO, die ab 1927 eigene Wege gingen. Als besonders Naturverbundene zog es sie oft an Wochenenden hinaus mit Rucksack und Nagelschuhen, über die Jurahügel der näheren Umgebung. Dabei trugen sie als Erkennungszeichen, als Uniform sozusagen, blaue Leinenkuttonen mit gelben Bordüren. Wenn sie sich so aus der Stadt verabschiedeten, hiess es bald: Da gehen sie, die Blauen. Das hat ihnen und später auch dem Verein den Namen gegeben, womit der Name Blau Club Olten (BCO) erklärt wäre. Seither werden die Mitglieder des BCO auch «Blaue» genannt. Für grosse Exkursionen blieb wenig Zeit, denn am Samstag wurde bis zur Mittagsstunde gearbeitet. Ein eigens angeschafftes Zelt, es soll das erste Klepperzelt im Kanton gewesen sein, sollte zu mehr «Auslauf» verhelfen. Es war nun möglich, grössere Ausflüge mit Übernachtung zu planen. Dass dabei die Gottesdienstpflicht nicht vernachlässigt wurde, darüber wachte der Präses des KIVO.

*E beitre Sinn, e frobe Muet, e stolzerfüllti Brust,
Es Blüemli uf em Wätterbuet und s Härz voll Wanderlust,
E stramme Schritt und bschlagni Schueb,
E Juchzger obedy.
E Bursch, wo so durs Ländli zieht, cha nur e «Blaue»sy.*

1. Strophe aus dem Lied der Blauen;
Text Many Schiffmann, Melodie Paul von Arb

Ein besonders eifriger Blauer, Manfred (Many) Schiffmann, Techniker bei der Aare-Tessin AG, hat eine dieser Wanderungen in Stichworten so beschrieben: *In der Nacht vom Samstag auf den weissen Sonntag, Marsch von Feldbrunnen auf den Balmberg. Zeltplatz aussen auf der Fluh zwischen grossen Tannen. Finstere Nacht und heftiger Sturm. Mit Steinblöcken Zelt beschwert, weil Sturm sonst das Zelt weggetragen. Trotz Sturmgeheul alle gut geschlafen. Doch als Nachzügler Eu-*

len. Weisser Sonntagmorgen Marsch nach Welschenrobr zum Gottesdienst: Blaue ertragen den Weibrauch in der Kirche nicht und müssen vorzeitig ins Freie. Aufstieg zur Tannmatt und Biwak. Sonnenschein und Bergfrühling. Blaue liegen alle im Schatten und schlafen. Wenig Tee mit viel Enzian bringt neues Leben. Krise behoben. Mit Sang und Klang gegen Brunnersberg. In Höngen Blau Club bei guten Leuten eingeladen. Essen viele Honigschnitten.

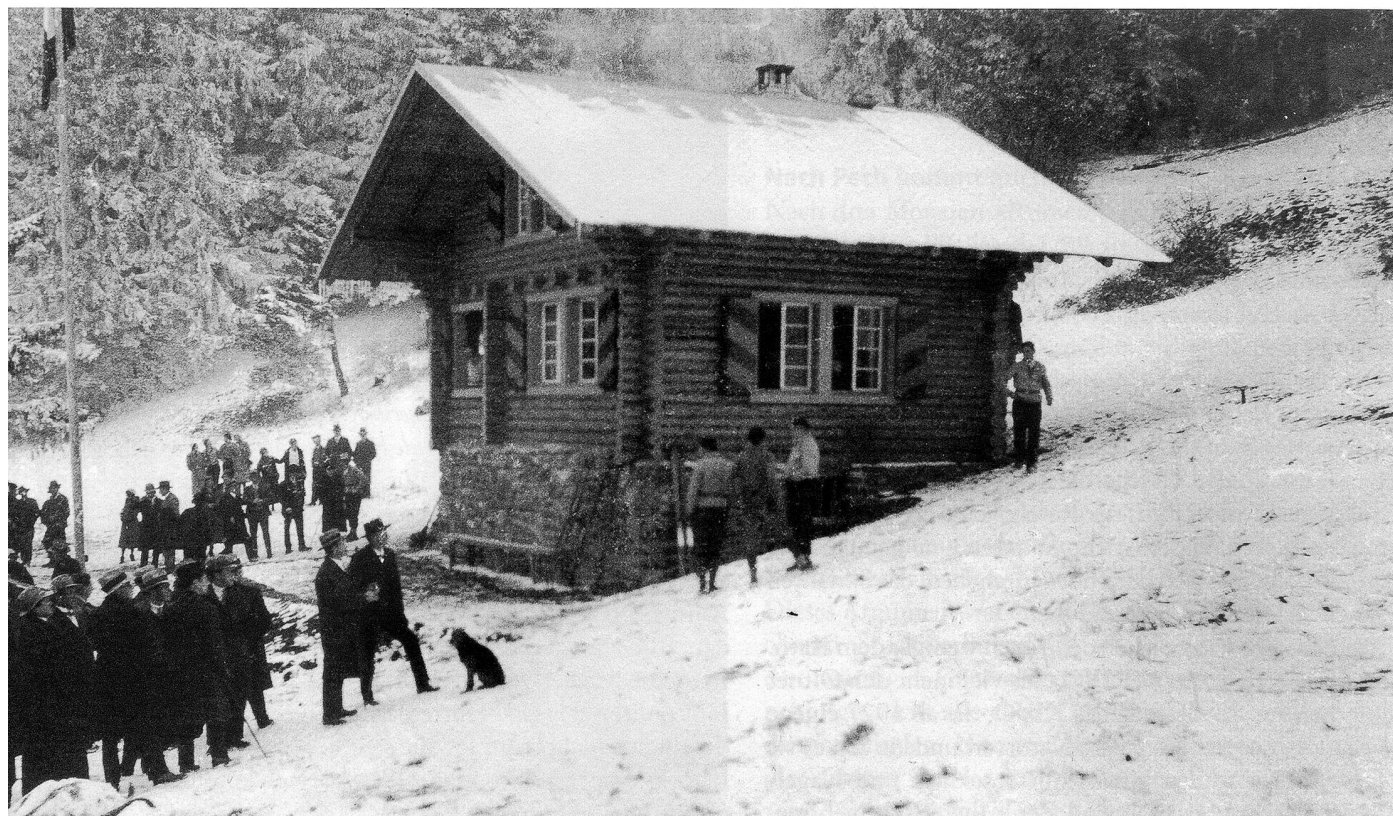
Das Klepperzelt und der dafür gebaute Handwagen versahen zwar gute Dienste, liessen aber den Wunsch nach einer Bleibe nie ganz verstummen. Als die Blauen einmal, es mag im Sommer 1932 gewesen sein, ihr Zelt auf der Allmend oberhalb Oberbuchsiten aufschlugen, und sie den Blick über das Mittelland bis zu den mächtigen Berner Alpen genossen, sprach einer aus, was alle dachten: Hier sollten wir eine Hütte bauen. Dieser Gedanke liess die Blauen nicht mehr los. Sie schmiedeten einen kühnen Plan, wie sie ihre Idee in die Tat umsetzen könnten. Eine Clubhütte auf fremdem Gebiet?

Da kam den Jungmannschäftlern aus Olten die Freundschaft zu den Gleichgesinnten aus Oberbuchsiten entgegen. Niemand anderes als Bürger aus Oberbuchsiten konnten bei der Gemeindeversammlung vorstellig werden, um den Wunsch der Oltner Jungmänner zu vertreten. Den Oltnern waren die Hände gebunden. Armin Studer, Vital's, der Präsident der Oberbuchsiter Jungmänner nahm sich der Sache an. An der Bürgergemeindeversammlung vom 8. August 1932 wurde das Gesuch behandelt, diskutiert und schliesslich mit einem Stimmenverhältnis von 5:1 gut geheissen. Am 1. Oktober 1932 wurde der Vertrag zwischen der Bürgergemeinde Oberbuchsiten und der Bergsektion des K. J. V. Olten unterzeichnet. Dazu wurde unter anderem festgehalten:

Die Pächterin übernimmt folgende Verpflichtungen:

1. Sie bezahlt der Verpächterin einen Pachtzins von Fr. 100.–
2. Sie sorgt dafür, dass der Weidbetrieb in keiner Weise gestört wird.
3. Dass das Wasser nicht verunreinigt wird.
4. Dass Abfälle, Flaschen, Konservenbüchsen etc. nicht auf der Weide herum liegen gelassen werden.

Die erste Hürde war genommen. Damit ist aber noch keine Blockhütte gebaut. Die Finanzierung musste gesichert werden. Ein Bauplan musste erstellt und ein Baugesuch musste eingereicht werden. Offerten galt es ein zu holen. Durch Fronarbeit der Mitglieder sollten die Kosten tief gehalten werden. Die Weide ob Oberbuchsiten war nur mit dem Zug und einem längeren Fussmarsch oder mit dem Fahrrad erreichbar. Der Transport von Baumaterial stellte die Blauen vor neue Aufgaben. Keiner war motori-



Einweihung der Bergli-Hütte am 29. Januar 1933

siert. Aber alle waren motiviert. Doch sie haben es geschafft. Hier beginnt eigentlich die unglaubliche Geschichte. Was Barack Obama im Wahlkampf oft in die Runde rief, haben vor ihm die Blauen aus Olten längst gekannt: Yes, we can.

Kurze Bauzeit

Am Bettag 1932 wurde der Bauplatz ausgesteckt und am 29. Januar 1933 konnte die Hütte eingeweiht werden. Welch tolle Leistung junger, entschlossener Männer. Many Schiffmann beschreibt in seinen stichwortartigen Aufzeichnungen die erste Bauphase so: *Samstag vor dem Bettag 1932 wird der Bauplatz für die Hütte ausgesteckt von Vater Vital Studer, mechanische Zimmerei und Schreinerei in Oberbuchsiten, und Meinrad Maegli, dem Präsidenten der Blauen. Am kommenden Samstag mit dem Erdaushub für die Grundmauern begonnen. Es war ein fröhliches Schaffen und Werken. Die nötigen Bruchsteine wurden im Rutishuserwald, etwa 300m ob dem Bauplatz gebrochen und auf einem gegabelten Baum von unserem getreuen Otto Gisiger, (Anm. Landwirt auf dem nahe gelegenen Berglihof) resp. seinem Ross zum Bau geschleppt.*

Der Bannwart bezeichnete Tannen, die zum Bau gefällt wurden. Eine neue Aufgabe, die den fleissigen Städtern viel Freude bereitete. Ungeübte waren mit Ausasten und Schälen beschäftigt und schon bald stand ein mächtiger Stoss Bauholz bereit. Vital Studer, der Zimmermeister aus Oberbuchsiten, reichte am 25. Oktober 1932 eine Offerte ein. Er erhielt sofort den Zuschlag. Es sollte keine Zeit vergehen. Der Winter nahte.

Das Baumaterial lag bereit, die Blauen waren voller Tatendrang. Nichts mehr konnte den Bau der Blockhütte verhindern. Oder doch? Allein mit Euphorie und Schaffenskraft, aber ohne Geld läuft nichts. Doch an Geld mangelte es den jungen Leuten. Die Schweiz. Genossenschaftsbank Olten gewährte ein Darlehen über Fr. 2500.–. Ein Schuldschein wurde ausgestellt, den nicht weniger als 13 Solidarschuldner zu unterzeichnen hatten. Damit war zumindest die Finanzierung der ersten Bauphase gesichert. Die Darlehenskasse Olten gewährte zudem am 9. Februar 1933 einen Kredit über Fr. 6500.–. Damit konnte auch der Innenausbau der Hütte bestritten werden. Wiederum mussten 14 Blaue für diesen Betrag gerade stehen. Dank haushälterischer Verwaltung und Einnahmen durch Vermietung konnten diese Schulden schon bald abgetragen werden. Keiner der Schuldner musste privat dafür haften.

Es war die erste Hütte einer Sektion des Schweiz. Kath. Jünglingsvereins, die erbaut wurde. Der Zentralvorstand des S. K. J. V bestätigte mit Schreiben vom 23. Dezember 1932 seine Bereitschaft, dem KIVO einen Beitrag von Fr. 300.– zukommen zu lassen, knüpfte aber sogleich Bedingungen an. Er schrieb an den Gesuchsteller Vikar Lorenz Kappeler, den grossen Förderer und Freund der Blauen: *Der Zentralvorstand begrüsst vor allem Ihre grosse Initiative und ist gerne bereit, Ihnen Unterstützung zukommen zu lassen. Voraussetzung müsste sein, dass die Berghütte Eigentum des KIVO bleibe und nicht irgendeinen interkonfessionellen Klub als Miteigentümer beziehe. Sie begreifen bei einiger Überlegung ganz gut, warum wir diese Klausel anbringen müssen. In*

Schuldschein.

Die Unterzeichneten bescheinigen hiemit von der
Schweiz.Genossenschaftsbank Olten
Fr.2500.-- Franken Zweitausendfünfhundert
als Darlehen empfangen zu haben und hierfür als Solidarschuldner zu
haften. Sie verpflichten sich diese Summe zu der von der Bank
festgesetzten Bedingungen zu verzinsen und zurückzahlen.
Das Recht zur jederzeitigen Kündigung der ganzen Schuld bleibt
für beide Teile vorbehalten und zwar auf die gesetzliche Frist von
sechs Wochen.
Als Erfüllungsort gilt die Geschäftsstelle der Schweiz.Genossenschaftsbank
in Olten.

Olten, den 4. October 1932

BEZAT
1. 12. 1933

Die Solidarschuldner:

Guglielmo Montanari, Schuhmacher
Leo Roth, Kaufmann
Dr. Paul Büttiker, Fürsprecher
Paul Brodmann, Kaufmann
Erwin Gubler, Briefträger
Lehmann Richard, Kaufmann, Trimbach
Näf Eugen, Angestellter
Latscha Oswald, Bauführer
Mägli Meinrad, Uhrmacher
Tait Arthur, Retoucheur
Horak Hans, Gärtnermetr.

Dr. Ed. Juchli, Zahnarzt

Alle Solidarschuldner, mit Ausnahme Oswald Latscha,
haben in meiner Anwesenheit an unserer Cassa unterzeichnet

stet wird. Der Aufenthalt in der Hütte wird für Jünglingsver-
einsmitglieder pro Tag mit nur 1 Fr. berechnet. Endlich soll die
Kivo-Hütte in den Reihen der Jungmannschaft die Freude an der
Natur wecken. Unsere jungen Leute müssen wieder in die Natur
hinaus. Strapazen schaden dem Körper nicht.

Die Hütte war gebaut. Am 29. Januar 1933 wurde sie
feierlich eingeweiht. Der Betrieb konnte aufgenommen
werden. Die Blauen liessen auch weitere Kreise an diesem
Kleinod auf der Buchster Weide teilhaben. Privaten und
Vereinen wurde sie zu günstigen Bedingungen zur
Verfügung gestellt. Daran hat sich bis auf den heutigen
Tag nichts geändert.



Wandern im Jura 1939

Beleg Nr. 25

G. GLOOR / OLTEN
NEBEN STADTBAD
SPEZIALITÄT: Wasch- und Bade-Einrichtungen
Spenglerei / Installationen

OLTEN, den 15. Dez. 1932

RECHNUNG FÜR Til Rom Kath. Jünglingsverein Olten

Dag.		a	Fr.	Ctr.
	Elephanten Oberbuchsiten Blechdach. Anrichten & Auslegen der Bleche 88 Stunden	2	176	
	Total		fr 176	
	An Conto erhalten		fr 150	
	@ Gloor ✓		Rest 26	

Schuldschein der Schweiz. Genossenschaftsbank Olten (oben)
und Rechnung für das Blechdach von 1932

finanzieller Hinsicht könnte es von Vorteil sein, sich einem gut si-
tuierten Klub anzuschliessen, aber in ideeller Hinsicht sicher
nicht.

Auch in der Oltner Presse fand dieser Bau grosse Beach-
tung. So kann im «Morgen», der kath. Tageszeitung, vom
21. Januar 1933 nach gelesen werden: Warum hat der KI-
VO diese Hütte gebaut? Einmal wollte er allen jungen Sport- und
Naturfreunden Rechnung tragen. Im Winter eignet sich das
Gelände sowohl in der Nähe wie auch in einiger Entfernung von
der Hütte ausgezeichnet für den Skisport. Aber auch im Sommer
können von der Hütte aus die schönsten Jurawanderungen unter-
nommen werden. Die Hütte bietet nun den Jünglingen aus nah
und fern einen äusserst billigen Unterkunfts- und Aufenthalts-
ort und eignet sich auch vorzüglich zu einem mehrtägigen Feri-
enaufenthalt, ohne, dass der Lehrling und junge Arbeiter, der ge-
wöhnlich über wenig Geldmittel verfügt, finanziell stark bela-

Das Berglirennen

So führten die Blauen von 1935 bis 1956 bei guten
Bedingungen im Winter das bekannte Berglirennen
durch. In einer Abfahrt und einem Slalom massen sich
junge Burschen, Angehörige einer Jungmannschaft aus
dem Kanton Solothurn, im Skisport, und kämpften um
den Wanderpreis des Verlagshauses Otto Walter AG.
Mit einer eigenen Wettkampfordnung wurde der Ablauf
festgelegt.

1939 soll es sich am Lauberhorn zugetragen haben, dass
Karl Molitor gewann, weil er den kürzesten Weg vom
Start ins Ziel kannte. Der Schullehrer hatte ihm eine
Abkürzung präpariert. Karl Molitor stürzte zwar, als er
wieder auf die offizielle Piste einbog, gewann dennoch mit



Berglirennen 1938



9 Sekunden Vorsprung. Ähnliche Tricks waren beim Berglirennen nicht möglich. Zu genau wurde jede mögliche Rennsituation durch das Kampfgericht überwacht. Beim Lesen der Wettkampfordnung darf aber geschmunzelt werden: *Die Kontrollposten haben die Aufgabe, ein eventuelles Verlassen oder Abkürzen der Strecken durch die Wettkämpfer zu verhindern, festzustellen und schriftlich zu melden. Ferner haben sie Verstösse gegen die Bestimmungen der Wettkampfordnung über die betreffende Wettkampfsart (Stockbremsen, verbotene Hilfsmittel, Schrittmacherdienst, Hilfe durch Drittpersonen, unkorrektes Überholen usw.) zu beobachten und schriftlich zu melden. Ein Teilnehmer, welcher im Verlaufe des Rennens einen Ski verliert oder bricht, kann das Rennen auf einem Ski beenden. Ein Fahrer, der ohne Ski durchs Ziel geht, wird disqualifiziert. Das Benutzen eines oder beider Stücke irgendwelcher Art zum Zwecke des Bremsens ist verboten.*

Die Rennen mussten den Schneeverhältnissen angepasst und meist kurzfristig angesagt oder verschoben werden. Darüber wurde in den Tageszeitungen orientiert. So liest man im «Morgen» vom 31. Januar 1935 nach, dass am 3. Februar gestartet wird. Das Programm, das von den Blauen präsentiert wurde, darf sich sehen lassen. Nicht nur Rennfieber wurde geschürt. Die Geselligkeit durfte nie zu kurz kommen.

Programm:

Am Samstag: am Nachmittag wird die Abfabrtsstrecke markiert (Anm. bis 1940 wurde nur eine Abfahrt durchgeführt) Samstagabend ist fideler Hüttenabend: Handörgeler, Produktionen etc. Die Hütte, die 40 Mann zum Übernachten Platz bietet, ist allen KJV.-Mitgliedern des Kantons Solothurn zugänglich (Decken sind selbst mitzubringen)

Sonntag, den 3. Februar: Gottesdienstgelegenheit in Oberbuchsitzen um 7 und 9 Uhr. Bis mittags 12 Uhr werden die Anmeldungen in der KIVO-Hütte (eine halbe Stunde von der Kirche entfernt) entgegengenommen.

13 Uhr: Auslosung der Startnummern

14 Uhr: Beginn des Rennens

16 Uhr 30: Rangverkündigung und Übergabe des Wanderbechers

Am Tag nach dem grossen Renntag erschien in den Tageszeitungen bereits ein ausführlicher Bericht. Und heute? Skirennen führt der Blau Club Olten nicht mehr durch. Kürzere und längere Wanderungen stehen jedoch jährlich im Programm. Aus dem BCO ist ein Club für die Region geworden.

Viele Mitglieder wohnen ausserhalb der Stadt. Einige können sich sogar rühmen, aus ihrer Stube freie Sicht auf die Bergli-Hütte zu geniessen. Das eigentliche Herzstück der Blauen ist auch nach 75 Jahren braun gebrannt zwar, aber in tadellosem Zustand. Hier trifft sich die Blau-Club-Familie mehrmals jährlich um zu arbeiten, zu essen, zu spielen, zu singen, und nicht zuletzt, um am Betttag an einem eindrücklichen Feldgottesdienst zu danken und zu beten.

*Es Hüttli bei mir uf em Bär,
Das luegt stolz übers Land,
E Chuchi drinn, e Rauchsalon und Bildli a der Wand.
E Suppe, wo der Löffel steckt, e furchtbar lüangi Wurst
Und wär e rächte «Blaue» isch, het syner Läbtig Durst.*

5. Strophe aus dem Lied der Blauen;
Text Many Schiffmann, Melodie Paul von Arb